



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Ortwin Dally – Ulla Kreilinger  
**Cherchell, Algerien. Die Neuordnung des Nationalmuseums**

aus / from

**e-Forschungsberichte**

Ausgabe / Issue

Seite / Page **70–77**

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2198-7734**

ISSN der gedruckten Ausgabe / ISSN of the printed edition

Redaktion und Satz / **Janina Rücker (jahresbericht@dainst.de)**

**Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch**

**Länderkarten: © 2014 www.mapbox.com**

**©2019 Deutsches Archäologisches Institut**

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](http://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Die e-Forschungsberichte 2019 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

**Terms of use:** The Research E-Papers 2019 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/> Powered by TCPDF ([www.tcpdf.org](http://www.tcpdf.org))



## CHERCHELL, ALGERIEN

### Die Neuordnung des Nationalmuseums



**Abteilung Rom des Deutschen Archäologischen Instituts**  
von Ortwin Dally und Ulla Kreilinger



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2019 · Faszikel 2

*Since 2008, as part of an Algerian-German cooperation project the National Museum of Cherchell – ancient Caesarea Mauretaniae located on the north coast of Algeria – received a fundamental reorganization, which was supported by the German Department of State. In 2019, the museum, which has been existing for 110 years, is to be reopened, with all the statues presented on new limestone bases in an order structured according to historical criteria, clearly illustrated by panel texts and object captions.*

#### *Die Neuordnung des Nationalmuseums von Cherchell*

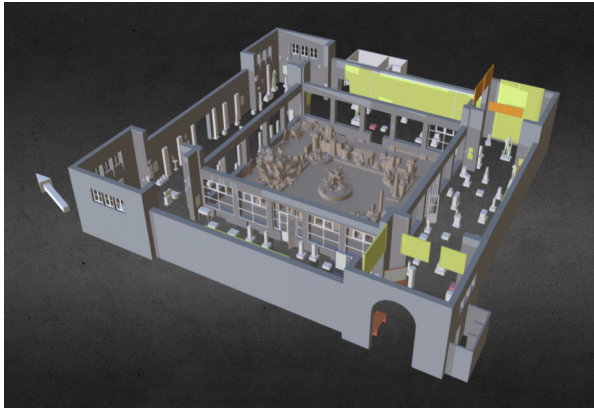
In der Zeit um Christi Geburt (25 v. Chr.–40 n. Chr.) war das antike Caesarea Mauretaniae Sitz der Könige von Mauretanien. Iuba II. und Kleopatra Selene, beide jeweils direkte Nachkommen der Herrscher von Numidien bzw. Ägypten, waren aus politischen Gründen als Kinder nach Rom verschleppt und dort in den vornehmsten Kreisen erzogen worden. Sie wurden schließlich miteinander verheiratet und vom römischen Kaiser Augustus als Königspaar

**Kooperationspartner:** Ministère de la Culture (Algérie); Musée Public National de Cherchell; Industriemuseum Lauf an der Pegnitz.

**Förderung:** Kulturerhalt-Programm des Auswärtigen Amtes.

**Leitung des Projektes:** O. Dally.

**Koordination der Arbeiten in Cherchell:** U. Kreilinger mit H. Dahmani, A. Fiorin, M. Gaiduk, J. Hochreuther, Ch. Müller, J. Stöhr, J. Walz u. a.



1



2a



2b



3a



3b

in Mauretania eingesetzt. Die hervorragende Ausbildung der Beiden, ihr exquisiter Kunstgeschmack und der Reichtum des Landes machten Caesarea zu einem Zentrum des Kunstschaffens. Dieses goldene Zeitalter der Region im nordwestlichen Algerien und nördlichen Marokko setzte sich auch unter ihrem gemeinsamen Sohn Ptolemaios fort. Daher beherbergt das Musée Public National de Cherchell die qualitativsten Skulpturen späthellenistischer und frühkaiserzeitlicher Produktion im gesamten Nordafrika. Doch auch aus der Zeit nach der Ermordung des Ptolemaios, als Cherchell zur römischen Provinzhauptstadt wurde, sind zahlreiche qualitativvolle und interessante Denkmäler erhalten.

2008 hatte Ch. v. Hees-Landwehr, die 2012 verstorben ist, in Zusammenarbeit mit dem Ministère de la Culture begonnen, das Museum neu einzurichten. Nach ihrem Tod wurde das Projekt unter Leitung von O. Dally weitergeführt und die Koordination der Arbeiten vor Ort von U. Kreilinger übernommen. Unterstützt wird das Vorhaben durch das Kulturerhalt-Programm des Auswärtigen Amtes. Die Aufstellung der antiken Originale erfolgte Raum für Raum. Die Denkmäler der Königszeit sind mittlerweile komplett für die Öffentlichkeit zugänglich. Im Uhrzeigersinn können die Besucher die unterschiedlichen Schwerpunkte der Ausstellung kennenlernen (Abb. 1): Auf das Entree, das der Einführung und der Frühzeit der Stadt gewidmet ist, folgt die West-Galerie, welche die Porträts und Statuen der Herrscherfamilie mitsamt dem mythischen Vorfahr Herakles beherbergt (Abb. 2a. b). Im Nord-West-Pavillon sind die Zeugnisse der Großbauten der Königszeit ausgestellt (Abb. 3a. b). Die Nord-Galerie zeigt den Luxus, der am Königshof geherrscht haben muss (Abb. 4a. b) und der Nord-Ost-Pavillon die wichtigsten Kulte (Abb. 5).

Die zweite Hälfte des Museums ist der römischen Kaiserzeit gewidmet. Die Ost-Galerie dient derzeit (Stand März 2019) noch als Depot, Werkstatt und Büro. Sie wird in Kürze Skulpturen der Zeit zeigen, in der die Region unter Kaiser Claudius (in den 40er Jahren des 1. Jhs. n. Chr.) zur römischen Provinz und Caesarea Mauretaniae zu deren Hauptstadt wurde: Der Schwerpunkt liegt auf der Selbstdarstellung der bürgerlichen Oberschicht (z. B. Abb. 9a–c) und auf Ehrungen für die kaiserliche Familie (z. B. Abb. 10a–f).

1 3D-Museumsmodell von H. Dahmani.

2 West-Galerie. Porträts und Statuen von Luba II. und seiner Familie. (Fotos: U. Kreilinger)

3 Nord-West-Pavillon. Großbauten der Königszeit. (Fotos: U. Kreilinger)



4a



4b



5



6



7a



7b

Das Landleben und die prachtvolle Ausgestaltung der Privathäuser mit Götterstatuen (z. B. Abb. 12a–e), Privatporträts und Mosaiken werden im Süd-Ost-Pavillon thematisiert (Abb. 6), die Ausstattung der West-Thermen füllt die Südgalerie (Abb. 7a. b. 11a–d). Das museumspädagogische Konzept ist unter Mitwirkung des Industriemuseums Lauf erarbeitet worden; dabei wurden Anregungen und Fragen der regionalen Bevölkerung mit aufgenommen. Von Anfang an spielte die Vermittlung von *Know How* an lokale Fachkräfte, koordiniert von den deutsch-italienischen Restauratoren, eine wesentliche Rolle. Im Folgenden sei die Restaurierung einiger ausgewählter Skulpturen genauer beschrieben:

*Relief eines toten Keilers (Inv. 123; Landwehr 2006, Nr. 246)*

Erstmalig seit etwa 100 Jahren wurde die Skulptur eines Wildschweins (Abb. 8a. b) von seinem Sockel genommen und mit Wasserdampf sowie feinem Meißel von Farb- und Zementresten gereinigt. So konnte auch die Unterseite fotografiert und dokumentiert werden: In Höhe des Halses des Tieres sieht man deutlich eine grob gearbeitete, trichterförmige Einlassung. Von dort führt eine Rinne nach vorn, eine weitere läuft parallel dazu. Diese Vorrichtung diente, nach Auffassung der früheren Bearbeiter, zur Aufnahme einer Wasserzufuhr (Landwehr 2006, 79 Nr. 246 mit weiteren Belegen). Das Wasser müsste somit unter der Schnauze des Tieres hervorgetreten sein. Da es außerdem keinerlei Sinterspuren gibt, stellt sich die Frage, wie lange das im Wasser liegende Wildschwein in Benutzung war. Drei weitere Eintiefungen sind auf der Unterseite des Reliefs zu sehen. Diese in Verbindung mit dem blockartigen Zuschnitt, der ungewöhnlichen Tiefe des Blocks und der handwerklich groben Bearbeitung des Reliefs lassen sich möglicherweise so deuten, dass wir es hier mit einer (oder sogar zwei) Umarbeitung(en) aus einem Architekturelement (vielleicht einem Pilasterkapitell?) zu tun haben. Für die jetzige Aufstellung wurde das Relief auf einen neuen Sockel gesetzt, wobei eine Bleiplatte die Unebenheiten ausgleicht.

Nicht alle Skulpturen ließen sich so schnell und unkompliziert auf den Sockel setzen wie das Wildschweinrelief. Oft sind viele Einzelschritte nötig, um einen einzigen Torso neu zu positionieren. Bei früheren Restaurierungen

4 Nord-Galerie. Der Palast. (Fotos: U. Kreilinger)

5 Nord-Ost-Pavillon. Kulte der Königszeit. (Foto: U. Kreilinger)

6 Süd-Ost-Pavillon. Landleben und Villenausstattung. (Foto: U. Kreilinger)

7 Süd-Galerie. Funde aus den West-Thermen. (Fotos: U. Kreilinger)





8a



8b

8a Reliefblock mit totem Wildschwein. (Foto: A. Fiorin)

8b Mechanische Reinigung der Unterseite. (Foto: A. Fiorin)

wurden oftmals Eisendübel verwendet. Diese rosteten im Laufe der Jahrzehnte und sprengten in der Folge den Marmor. Daher haben wir mehrfach entschieden, die Skulpturen nicht etwa mit Edelstahlstangen zu befestigen, sondern durch Steinerergänzungen die Auflagefläche und damit die Standfestigkeit zu erhöhen. Die dafür nötigen Arbeitsschritte sollen hier an beliebigen Beispielen dokumentiert werden: Jedem einzelnen Arbeitsschritt gingen Diskussionen voraus, wie die jeweilige Skulptur am besten zu positionieren ist und welche Art der Ergänzung und Aufstellung gleichzeitig ästhetisch befriedigend, erdbebensicher und praktikabel ist. Dafür wurde jedes Original mehrfach mit Portalkran sowie Flaschenzug gehoben und gedreht, bis ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielt wurde.

*Togatus (Inv. S 21; Landwehr 2008, Nr. 325)*

Bei der Statue eines römischen Bürgers in Toga (Abb. 9a–c) wurden zunächst die rostigen Dübel und deren Verklebungen entfernt. Darauf folgte mittels Bürste, feinem Meißel und Dampfreiniger eine mechanische Reinigung der unteren Oberfläche von Mörtelresten. Die Figur wurde über einer Steinplatte positioniert, die die Grundfläche simulierte. Dann wurde eine Stützkonstruktion in Gips ausgeführt. Hierbei wurde auf die Ausführung von Füßen verzichtet. Stattdessen wurden Gewandfalten grob nachgeahmt, die bis zur Standfläche reichen.

Dieses Modell aus Gips wurde 1 zu 1 in Kalkstein nachgemeißelt und überaus sorgfältig an die erhaltene Originaloberfläche angepasst, so dass ein möglichst enger Kontakt zu der Oberfläche bestehen kann. Das Einfügen von Polyesterharz und Marmorstaub ermöglicht einen exakten Fugenschluss zwischen Original und Ergänzung, damit die Figur ideal auf der gesamten Auflagefläche unterstützt wird. Die vorhergehende Behandlung der Originaloberfläche mit Seife sorgt dafür, dass die Ergänzung jederzeit und ohne Beschädigung wieder abgenommen werden kann.

Mit Gewindestangen aus Edelstahl wurde die Kalksteiner Ergänzung in den bereits vorhandenen Löchern der Statue verankert, wobei Epoxidharz mit mikronisierter Kieselsäure und Marmorstaub als Kleber und Füllmaterial die-



9a



9b



9c



10a



10b

**9a** Blick auf die rostigen Eisenstangen und die von diesen verursachten sternförmig den Marmor sprengenden Risse des Togatus. (Foto: A. Fiorin)

**9b** Die Gipsergänzung und das nachgemeißelte Kalksteinstück. (Foto: A. Fiorin)

**9c** Die vorläufige Aufstellung 2018. (Foto: A. Fiorin)

**10a** Der Transport vom Neuen Museum ins Nationalmuseum. (Foto: A. Fiorin)

**10b** Schleifen und Vorbereitung eines modernen Kalksteinsockels. (Foto : U. Kreilingner)

nen. Die inneren Oberflächen der Löcher waren zuvor mit einer Paraloid-Lösung behandelt worden.

Die Oberfläche des integrierten Kalksteinblocks wurde mit dem Zahneisen bearbeitet, so dass die Ergänzung nicht nur wegen des Materials, sondern auch aufgrund der Oberflächengestaltung klar erkennbar ist. Das neu eingefügte Kalksteinelement wurde schließlich mittels zweier langer Dübel auf der Unterseite des Sockels mit Unterlegscheiben und Muttern verschraubt sowie mit Epoxidharz fixiert.

*Überlebensgroßer Torso eines Mannes (Inv. S 138; Landwehr 2008, Nr. 328)*  
Wie der Togatus musste auch der Torso eines nur mit einem Schultermantel bekleideten Mannes (Abb. 10a–f) zunächst aus dem Neuen Museum geholt werden. Er wurde auf einer Palette platziert, auf einem Hubwagen zum Transporter gezogen, mittels Dreifußes und Flaschenzuges auf die Ladefläche gehoben, stabilisiert und die ca. 500 m zum Nationalmuseum transportiert. Dann wurde die Palette mit einem Gabelstapler abgeladen und ins Gebäude gehoben, wo sie wieder mittels eines Hubwagens zum provisorischen Arbeitsplatz im SO-Raum des Museums gezogen wurde.

Nach der Ausrichtung des Torsos auf einer Steinoberfläche wurden die originalen unteren Oberflächen der Oberschenkel erst mit Gips (und Styropor) ergänzt. Anschließend wurden die beiden Ergänzungen 1 zu 1 in Kalkstein nachgemeißelt.

Um ein möglichst exaktes Auflager zu gewährleisten, wurden die Bruchflächen des Originals mit einem Seifenfilm versehen, ehe eine feine Schicht aus Marmorstaub, Steinmehl, Pigment und Polyesterharz auf die Kalksteinerergänzungen aufgebracht wurde. Dadurch sind die Oberflächen der Ergänzung exakt an die Bruchflächen des Originals angepasst, aber so, dass sie jederzeit wieder abgenommen werden können. Gewindestangen aus Edelstahl wurden in bereits vorhandene Bohrkanäle im Original integriert und mit Epoxidharz verklebt; auch sie sind jederzeit wieder abnehmbar. Anschließend wurden die neuen Ergänzungen auf dem modernen Kalksteinsockel verankert.





10c



10d



10e



10f

**10c** Ergänzung beider Oberschenkel zunächst in Gips. (Foto: A. Fiorin)

**10d** Von den Gipsergänzungen müssen jeweils exakte Kopien in Kalkstein nachgemeißelt werden. (Foto: M. Gaiduk)

**10e** Die Kalksteinerergänzungen werden mit dem Original verschraubt und anschließend mit Dübeln in den Sockel eingelassen. (Foto: A. Fiorin)

**10f** Fertige Positionierung auf dem Kalksteinsockel. (Foto: U. Kreilinger)

### *Torkelnder Dionysos (Inv. S 128; Landwehr 2006, Nr. 182)*

Schon 1898 wurden die Gemeinsamkeiten des kindlichen Torsos (Abb. 11b–d) mit der Statuette des sog. Narziss im Nationalmuseum von Neapel (Abb. 11a) und einer Marmorstatue in Florenz festgestellt (Bienkowski 1898, 189 f.); trotz diverser Abweichungen im Detail ist an dieser Verbindung festzuhalten. Ch. Landwehr zeigte (Landwehr 2006, 11–15 Nr. 182), wie die Bronze aus Pompeji gesockelt werden müsste (Abb. 11a): Der rechte Fuß der Statuette sollte gerade auf dem Boden platziert sein. Damit ergibt sich, dass die ganze Figur deutlich nach hinten kippt und nur der stark nach vorn gebeugte Kopf ein Gegengewicht bildet. Diese taumelnde Haltung ist am ehesten als ein Torkeln und daher der Mann mit dem Ziegenfell über seiner linken Schulter als betrunkenen jungen Dionysos zu deuten.

Zunächst galt es mehrere rostige Eisenstifte, eine zementartige, fettige Fugenmasse und weitere Zementreste von dem Torso zu lösen. Dann mussten die Fragmente wieder zusammengesetzt und mit Epoxidharz verklebt werden. Mithilfe der von Ch. Landwehr publizierten Zeichnung (Abb. 11a) wurde anschließend versucht, den Torso in seine ursprünglich vorgesehene Haltung zu bringen. Nach ausführlicher Diskussion wurde die zukünftige Positionierung der Figur mithilfe eines Kranes festgelegt und die Richtung und Länge der Dübel bestimmt.

Da die Statue aufgrund der labilen Haltung und des Fehlens der Unterschenkel stabilisiert werden musste, plante A. Fiorin eine rückwärtige Befestigung mittels einer Edelstahlhalterung (Abb. 11b. c). Das Ergebnis der Zusammensetzung und die jetzige Aufstellung bestätigen die von Ch. Landwehr angestellten Überlegungen aufs Beste.

### *Apollo (Inv. S 30; Landwehr 2000, Nr. 67)*

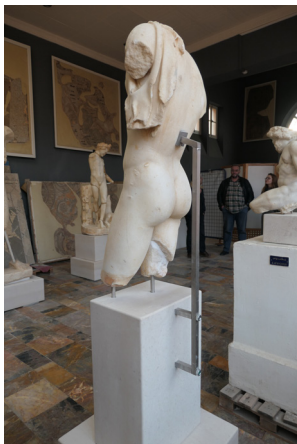
Für zwei Statuen des Museums wurden erdbebensichere Spezialsockel angefertigt: Für den kolossalen Herakles (Inv. S 135; Landwehr 2000, Nr. 94; vgl. Dally – Kreilinger 2018, 30 f.) und für den Apollo (Abb. 12a–e). Planung und Durchführung erfolgten durch A. Fiorin mit Unterstützung von H. Dahmani. Auf jeweils vier im Boden verdübelte Kugellager wurde eine Edelstahlkonstruktion gesetzt. Steinplatten als Ummantelung wurden exakt zu- und ausge-



11a



11b



11c



11d

schnitten sowie verklebt. Auf diese Stellage wurde dann die jeweilige Statue gesetzt. Sie ist auf dem Kugellager beweglich, um Erdstöße auszugleichen.

#### *Erläuternde Tafeltexte und Katalog*

Für die neue Ausstellung wurden erklärende Texte wie Raumtafeln, zusätzliche Erläuterungen und Objektbeschriftungen entworfen (Abb. 13). Ch. Müller und L. Hochreuther (Industriemuseum Lauf an der Pegnitz) leisteten U. Kreilinger museumspädagogische Hilfestellung, J. Diolez (Münster) erledigte die Übersetzung ins Französische und die Museumsmitarbeiter diejenige ins Arabische. G. Schossow (nur Design, Münster) kümmerte sich um das Design der Tafeln. Daneben wurde von U. Kreilinger ein Katalog erarbeitet und intensiv mit den wissenschaftlichen Angestellten des Museums durchdiskutiert, bevor er M. Menzel (DAI Rom) zur Redaktion übergeben werden konnte. D. Gauss (DAI Rom) fertigte die dafür nötigen Fotos an.

#### *Literatur*

P. Bienkowski, Zwei Sculpturen der praxitelischen Schule, *ÖJh* 1, 1898, 189–191

O. Dally – U. Kreilinger, Algerien. Nationalmuseum Cherrhell, in: *Auswärtiges Amt* (Hrsg.), *Kulturwelten. Außenpolitik für das kulturelle Erbe* (Berlin 2018) 24–31

Ch. Landwehr, *Die römischen Skulpturen von Caesarea Mauretaniae. Denkmäler aus Stein und Bronze I. Idealplastik, Männliche Figuren* (Mainz 2000)

Ch. Landwehr, *Die römischen Skulpturen von Caesarea Mauretaniae. Denkmäler aus Stein und Bronze III. Idealplastik, Bacchus und Gefolge. Masken. Fabelwesen. Tiere. Bukranien. nicht benennbare Figuren* (Mainz 2006)

Ch. Landwehr, *Die römischen Skulpturen von Caesarea Mauretaniae. Denkmäler aus Stein und Bronze IV. Porträtplastik. Fragmente von Porträt- oder Idealplastik* (Mainz 2008)

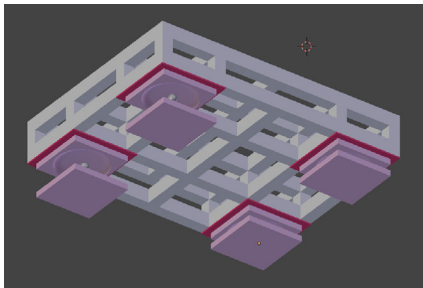
**11a** Dionysos (sog. Narcissus, Neapel, Archäologisches Nationalmuseum Inv.5003). (Scan: Landwehr 2006, 12 Nr. 182)

**11b** Der torkelnde Dionysos, im Rücken durch eine Edelstahlstütze gehalten. (Foto: U. Kreilinger)

**11c** Stützkonstruktion aus Edelstahl. (Foto: U. Kreilinger)

**11d** Zustand der unteren Bruchflächen vor der Restaurierung. (Foto: A. Fiorin)





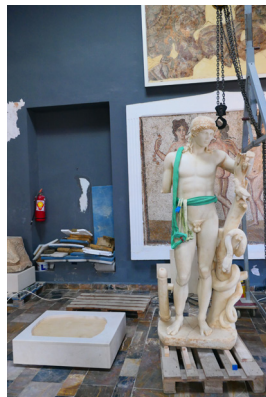
12a



12b



12c



12d



12e

12a.b 3D-Modell der Sockelkonstruktion von H. Dahmani.

12c Die Unterseite des Metallgerüsts. (Foto: A. Fiorin)

12d Auf das Metallgerüst kommen eine Holzplatte und eine Kalksteinummantelung. Auf letztere soll die Statue des Apollo gesetzt werden. (Foto: U. Kreilinger)

12e Die antike Plinthe der Apollo-Statue wurde in die dafür ausgeschnittene Ummantelung des Metallsockels gesetzt. (Foto: U. Kreilinger)



13

13 Entwurf für die Wandtafel im Eingangsbereich des Museums ©nur Design.



14

14 Diskussionsrunde im Museum. (Foto: A. Fiorin)